

Verlagsort Dresden.  
Kunzlerpreis: 40 Pfennige 25 mm breite Seite 4 Pf.  
Für Familienangehörige 3 Pf.  
Bei Fernbestellung (Bremen mit Porto) 4 Pf.

# Sächsische Volkszeitung

Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung  
Herausgegeben von der Sächsischen Arbeiterpartei  
Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Poststraße 17, Fernruf 21012

Freitag, 23. April 1937

## Vor der Abreise Edens nach Brüssel

### Außenminister Eden vom König empfangen Präsident und Parlament Nach den hilenischen Kongresswahlen. (Von unserem Mitarbeiter)

London, 23. April.  
Außenminister Eden wurde am Donnerstagabend von König Georg auf Schloß Windsor empfangen. In parlamentarischen Kreisen wird die Audienz mit dem bevorstehenden Besuch Edens in Brüssel in Zusammenhang gebracht.  
Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, voraussichtlich würden in Brüssel keine neuen Entscheidungen getroffen, da die Frage der belgischen Neutralität bereits geregelt sei. In den Verhandlungen sei die Frage der Generalabstimmung abgelehnt worden. Das bedeute aber nicht, daß Belgien bereit sei, im Notfall bei Verteidigungsmaßnahmen mitzuarbeiten. Tatsächlich sei das Gegenteil der Fall. Zwischen England und Frankreich bestehe andererseits enge militärische Verständigung, und der s. H. in London anwesende Kriegsminister Daladier habe ohne Zweifel militärische Fragen mit dem englischen Kriegsminister und den Stabsoffizieren erörtert, mit denen er zusammengetroffen sei.  
Der englische Außenminister Eden gab am Donnerstag zu Ehren Daladiers im Savoyhotel ein Frühstück. An dem Essen nahmen unter anderem der französische Botschafter, der

Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Innenminister Sir John Simon, der Luftfahrtminister Lord Swinton, der Unterstaatssekretär Lord Plymouth, Lord Winterston, der frühere Berliner Botschafter und jetzige Vertreter Englands in Paris, Sir Erik Phipps, der Generalsekretär des Kabinetts, Sir Morris Hankey, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall Sir Devereux, der Erste Seelord Sir Enley Chatfield, Sir Robert Bunsittart, der Ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, und Winston Churchill teil. Auch die Führer der Oppositionsparteien Major Attlee und Sir Archibald Sinclair waren zum Frühstück geladen.  
„Daily Express“ meldet, französische Diplomaten rechneten damit, daß Daladier während seines Besuchs den Weg für englisches-französisches Generalstabesgespräche ebnet werde.  
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß es keine dringenden Verteidigungsfragen seien, die zwischen Daladier und der britischen Regierung besprochen werden müßten. Militärische Besprechungen, die während des gestrigen Frühstücks oder bei dem vom französischen Botschafter veranstalteten Essen stattgefunden hätten, seien auf allgemeinere Fragen beschränkt gewesen.

Santiago de Chile, im April.  
In Chile hat der Wahlkampf stetiggedauert, auf den das ganze innerpolitische Leben des Staates seit langem zugeschnitten war: Die Kongress- und Präsidentschaftswahlen, die ein Beispiel zu den nächstjährigen Präsidentschaftswahlen sind. Die Wahlen haben der „Volksfront“ einen Misserfolg gebracht, die Machtpositionen der Rechtsgruppen bestätigt, aber als eigentlicher Sieger geht aus ihnen der gegenwärtige Staatspräsident Alessandri hervor. Alessandri ist ein Mann, der von einer Art Fasch-Liebe der Linken verfolgt wird. Nach wechselnden Schicksalen kam er als ausgesprochener Linksmann und mit Unterstützung der breiten Massen an die Macht. Er wurde der Schöpfer wichtiger Verfassungsgesetze, die das gegenwärtige Leben der chilenischen Republik regeln, wurde immer weiter nach rechts gedrängt — oder ging diesen Weg aus eigenem Willen, — und wurde schließlich von seinen eigenen Gefolgsleuten als Verräter verurteilt. Aber er selbst verjämte es nie, gelegentlich zu betonen, daß er seine politische Zukunft nicht vergessen habe, wodurch er stets neue Hoffnungen auf der Linken weckte. Wenn jemals Diktaturabsichten auf der Rechten bestanden, so haben sie an ihm, der stärksten Stütze der von ihm entworfenen „Präsidenten“-Verfassung, ihren entschlossenen Gegner gefunden. Auch im letzten Wahlkampf sicherte sich Alessandri eine Stellung der Unabhängigkeit von den Parteien.  
Alessandri's politische Ziele während der letzten Zeit waren, die Radikalen an der Regierung zu beteiligen (er selbst ist aus der radikalen Partei hervorgegangen), und „freie Wahlen“ zu sichern. Beide Ziele hat er bis zu einem gewissen Grade erreicht, indem er sie schließlich verpöbelte: Er hat ein Geschäftskabinet zur Durchführung „freier Wahlen“ gebildet, in dem zuletzt zwei Radikale saßen. Freilich wurde die Zustimmung der Rechtsparteien zum Regierungseintritt der Radikalen nur unter der Voraussetzung gegeben, daß die radikalen Minister, die ins Kabinet eintraten, gleichzeitig aus der „Volksfront“ austreten würden. Daraufhin kam es zu langwierigen Diskussionen zwischen dem Kabinet und der radikalen Partei, mit dem Ergebnis, daß schließlich, während der Wahlperiode, zwei radikale Kabinettsmitglieder waren, ohne jedoch die Erlaubnis der Partei zu besitzen. Durch alle diese Auseinandersetzungen, Eintritt von radikalen Ministern in die Regierung, Demissionen, neuer Regierungseintritt, Feilschen um die Autorisation der Partei, Wechsel im Parteivorstand usw. wurde das an sich schon lose Gefüge des Radikalismus so erschüttert, das man mit einer offenen Spaltung rechnen darf. Die rechtsgerichteten Elemente in der Partei sind in Konflikt mit den linksgerichteten geraten, die in die Regierung drängen in Konflikt mit den bewußt Oppositionellen. Und vielleicht wolle der sehr kluge Alessandri nichts anderes erreichen, als er die Radikalen bewog, sich an seiner Regierung zu beteiligen. „Freie Wahlen“, das zweite Ziel, das sich Alessandri gesetzt und erreicht hat, bedeutet in Südamerika: Neutralität des Regierungsapparates gegenüber den Parteien. Freilich sind, abgesehen von den bei früheren Wahlen so oft angewandten Machtmitteln der Regierung, auch noch andere Einflüsse als die parteipolitischen bei den hilenischen Wahlen am Werk.  
Nach den Märzahlen dieses Jahres verfügen die Rechtsparteien (Konservative, Liberale, Demokraten, Unabhängige) in Kammer und Senat über eine glatte Mehrheit. Die Volksfront (Radikale, Linksdemokraten, Sozialisten, Kommunisten) hat zwar, infolge starker Wahlbeteiligung und dadurch bedingter Erhöhung der Zahl der Deputierten, ziffernmäßig nicht so stark verloren, wohl jedoch im Verhältnis zu den Rechtsparteien; denn es war das Ziel der Volksfront gewesen, selber die Mehrheit zu erringen. Anstatt dessen haben nur die extremen Parteien der Volksfront, Sozialisten und Kommunisten, auf Kosten der gemäßigteren Volksfrontmitglieder, Radikale und Linksdemokraten, Fortschritte gemacht, — eine häufig eintretende Folge der Volksfrontpolitik, um bereitwillig sich auch die Kommunisten durchweg in allen Ländern an die Volksfront anzuschließen pflegen... Von 45 Senatoren gehören 28 zu den Rechtsparteien, 19 zur Volksfront, von 148 Abgeordneten gehören 78 zum Rechtsblock, 60 zur Volksfront, und 8 zu Splitterparteien, von denen jedoch keine mit der Volksfront partiiert wird. Unter diesen Splitterparteien befinden sich 3 Abgeordnete der Radikalen, einer faschistischen Bewegung, die erst seit einigen Jahren besteht und in der alten Kammer überhaupt nicht vertreten war, sowie ein Abgeordneter der Accion Republicana, einer ebenfalls faschistisch eingestellten, jedoch von der gegenwärtigen Regierung als Auffangorganisation für ehemalige „Radikale“-Anhänger gegründeten Partei. Solange die Rechtsparteien ihrer bisherigen Blockbildung treu bleiben, sind sie also parlamentarisch kaum zu besiegen. Wichtiger aber könnte sein, daß der Präsident seine Wahlpolitik erfolgreich durchgeföhrt hat, und daß er damit keine Stellung

## Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

### Das Programm des National-Fiertages in Berlin

Berlin, 23. April.  
Zum 5. Mal begeht am 1. Mai 1937 das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im nationalsozialistischen Reich. Im Mittelpunkt der Felerien dieses Tages stehen wiederum die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den bewährten Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Ministerialrat Gutterer im Propagandaministerium, der Leiter des Einsatzstabes für die Großkundgebungen, hat einem Vertreter des DPA in großen Zügen einen Überblick über die Organisation, die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.  
Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150.000, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. Hier läßt sich der Einmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen.  
Aufsicht des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.  
Am Abend nahen der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezzonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besetzten Festessen teil, das Mussolini zu Ehren Schuschnigg veranstaltete. Während des Mahls bewohrte sich der Canale Grande mit zahlreichen hundertgeschmückten Gondeln. Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgesuchten klassischen Musikstücken dar, dem Mussolini und Schuschnigg vom Balkon des Palazzo beiwohnten.  
Die politischen Besprechungen wurden Freitag vormittag wieder aufgenommen und am Nachmittag weiter fortgesetzt.

Am 10 Uhr beginnt die Festlichung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, steht, der die Verändingung des Buch- und Filmspreises 1937 vornimmt.  
Im Anschluß an die Festlichung der Führer durch die Spallerstraße, an der die Schaffenden Berlins Auffstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr aus dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Wegmann der Führer zu den Schaffenden Deutschlands.  
Am Nachmittag, um 17 Uhr, werden die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen.  
Die Abendkundgebung im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12.000 Angehörige der drei Wehrmachtteile, der Kampfformationen und der Ablegerungen der Bewegung sowie Wortredner der verschiedenen Organisationen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Abendkundgebung steht die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Den Abschluß bildet der von 4 Musikkorps der Wehrmacht ausgeführte Große Zapfenstreich.

## Die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg

Mailand, 23. April.  
Am Donnerstagnachmittag fand in Venedig im Palazzo Cornet die erste Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg statt, an der auch die beiden Außenminister Graf Ciano und Guido Schmidt teilnahmen. Die Unterhaltung dauerte etwa drei Stunden. Über den Inhalt der Besprechungen sind keinerlei amtliche Mitteilungen ausgegeben worden.  
Am Abend nahen der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezzonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besetzten Festessen teil, das Mussolini zu Ehren Schuschnigg veranstaltete. Während des Mahls bewohrte sich der Canale Grande mit zahlreichen hundertgeschmückten Gondeln. Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgesuchten klassischen Musikstücken dar, dem Mussolini und Schuschnigg vom Balkon des Palazzo beiwohnten.  
Die politischen Besprechungen wurden Freitag vormittag wieder aufgenommen und am Nachmittag weiter fortgesetzt.

Alles deutet darauf hin, daß die Besprechungen die Freundschaft zwischen beiden Ländern bestätigen würden. Es sei jedenfalls nicht zu erwarten, daß der Ausgang dieser Besprechungen für die europäische Geschichte einen bedeutenden Wendepunkt darstellen würde.  
„Times“ über die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg  
Die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Schuschnigg wird in Kommentaren mehrerer führender Morgenblätter besprochen. Die „Times“ schreibt, daß die gegenwärtigen Verhandlungen führender mitteleuropäischer Staatsmänner ein nicht unerfreuliches Element der Flüssigkeit in der europäischen Lage anzeigen. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Donaustaaten auf einer „gesunden Wirtschaftsprüfung“ ihre politischen Freundschaften stärken wollten, um „an Macht und Unabhängigkeit“ zu gewinnen. Es sei klar, daß die mitteleuropäischen Länder und Polen, wenn sie wollten, durch eine gegenseitige Annäherung einen eigenen Kraftkomplex schaffen könnten, der von dem Einfluß der östlichen und westlichen Großmächte frei wäre und Europa einen, wie „Times“ meint, natürlichen Ausgleich geben würde.

### Pariser Stimmen zum Besuch Schuschniggs in Venedig

Paris, 23. April.  
Die Besprechungen in Venedig zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg finden in der Pariser Presse großen Widerhall. Mangels tatsächlicher Kenntnisse über den Inhalt der Besprechungen ergeben sich die Blätter aber fast ausschließlich in Kombinationen.  
Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Venedig erklärt, es bestehe kaum ein Zweifel daran, daß die Spannungen, die in der letzten Zeit zwischen Österreich und Italien aufgetreten seien, durch die heute zu erwartende gemeinsame Verlautbarung beseitigt würden. Der „Matin“ bestreitet demgegenüber, daß Spannungen überhaupt vorhanden gewesen seien.

### Taisun über Sachalin

230 Tote.  
Ein schwerer Taisun richtete an der Westküste von Südsachalin bei der Fischerrei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 200; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taisun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Die Besprechungen in Venedig zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg finden in der Pariser Presse großen Widerhall. Mangels tatsächlicher Kenntnisse über den Inhalt der Besprechungen ergeben sich die Blätter aber fast ausschließlich in Kombinationen.  
Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Venedig erklärt, es bestehe kaum ein Zweifel daran, daß die Spannungen, die in der letzten Zeit zwischen Österreich und Italien aufgetreten seien, durch die heute zu erwartende gemeinsame Verlautbarung beseitigt würden. Der „Matin“ bestreitet demgegenüber, daß Spannungen überhaupt vorhanden gewesen seien.